

Rezension



Sabine Achour: Bürger muslimischen Glaubens. Politische Bildung im Kontext von Migration, Integration und Islam. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag 2013, 527 Seiten

Die Autorin verfolgt ein großes Thema, nämlich das der Migration in die Bundesrepublik Deutschland und ihrer Bedeutung für die politische Bildung. Dieses Problem ist äußerst dringlich und bedarf des sozialwissenschaftlichen Zugriffs in Lehre und Forschung. Die Rezensentin hält die Dissertation für einen Meilenstein der Fachdidaktik!

Sabine Achour entwirft mit Hilfe von Klassikern der Soziologie (Durkheim, Parsons, Dahrendorf, Simmel) ein Bild von Integration und verfolgt dies weiter mit der aktuellen Integrationssoziologie (Esser u.a.). Die zentrale Theorie für die Erarbeitung ihres Ansatzes ist die Demokratie-Theorie der Deliberation von Jürgen Habermas und sein Konzept der „post-säkularen Gesellschaft“. Es werden informierende, abwägende und konstruktive Teile aus den Sozialwissenschaften gewählt, die eine Migrationsgesellschaft beschreiben, Probleme erklären und Ideen für die Herstellung von Gemeinsamkeiten (Demokratie und Hybridität) geben können. Politische Bildung in einer hybriden Gesellschaft hat es mit einer multi-identitären Situation zu tun.

Inhaltlich entwirft Frau Achour islam-integrative Konzepte zu Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechten, in denen Strömungen des Islam und der Islam-Diskussionen sich mit säkularen Überzeugungen treffen könnten. Prozedural bietet der Diskurs für das Aushandeln von Widersprüchen und Konflikten mit der Voraussetzung und dem Ziel wechselseitiger Anerkennung die Leitlinie für Gesellschaft und politische Bildung. In kurzen Strichen werden an vielen Stellen mögliche Konkretisierungen für den Unterricht skizziert, die der politischen Didaktik Leitlinien geben können.

Die Angemessenheit ihrer islam-integrativen Konzepte (die hier im Detail nicht geschildert werden können) belegt die Autorin mit zahlreichen empirischen Daten aus Surveys, Dokumenten und aus der sonstigen Sekundärliteratur. Sie macht plausibel, dass ihr Entwurf keine illusionäre Utopie aus Wünschen und Hoffnungen, sondern so weit der Realität verbunden ist, dass in Bildungsprozessen mit ihren Konzepten gearbeitet werden könnte.

Die Relevanz der Arbeit ist groß, der Inhalt ist sozialwissenschaftlich differenziert, der Bezug zur schulischen Bildung ist offensichtlich. Kurios ist der Umgang mit den in der Fachdidaktik konkurrierenden Kompetenzen-Sets: Für Migration und Integration spielen die Kompetenzen der Perspektivenübernahme, der Konfliktfähigkeit, des sozialwissenschaftlichen Denkens, der politisch-moralischen Urteilsfähigkeit und der Partizipation die wesentliche Rolle (und werden in etwa als demokratische Grundkompetenzen benannt), trotzdem kommt immer wieder der Vierer-Set in leicht abgewandelter Form zur Rede: Konzeptuelles Deutungs-wissen, Analyse- und Urteilskompetenz und kommunikatives Handeln. Warum keine klare Entscheidung? Manche anderen gängigen Diskussionen sind m.E. ebenfalls unnötig (z.B. zu Bürgerleitbildern). Dies ist der Ausgangspunkt für einen Ratschlag:

Für eine neue Auflage bitte das wichtige Buch drastisch kürzen: Redundanzen und Überflüssiges tilgen und die Länge auf die Hälfte bringen. Denn diese Arbeit verdient es, von vielen gelesen zu werden.

Sibylle Reinhardt



Peter Henkenborg, Gerrit Mambour, Marie Winckler (Hrsg.): Kompetenzorientiert Politik unterrichten. Schwalbach/Ts. 2014, 191 Seiten. ISBN 978-3-89974934-2

Die Herausgeber des Werkes – Peter Henkenborg, Gerrit Mambour und Marie Winckler – setzen hier den

ambitionierten Anspruch, anhand einer konkreten (erprobten!) Unterrichtssequenz in die Grundlagen einer kompetenzorientierten Planung einführen zu wollen. Um es vorweg zu sagen: Dieser Anspruch wird – bezogen auf die fokussierte Zielgruppe – in seiner Gänze erfüllt.

Die vorliegende Unterrichtssequenz *„Lässt sich Frieden durch Krieg herstellen? Der Fall Libyen“* wurde in einer 9. Jahrgangsstufe (G8) mit 21 Schülern an einer kooperativen Gesamtschule in Hessen durchgeführt. Die Einheit gehört zum Inhaltsfeld „Internationale Beziehungen und Globalisierung“ und untersucht den Gegenstandsbereich Krieg und Frieden und das Problem bewaffneter Eingriffe in innerstaatliche Konflikte exemplarisch am Beispiel Libyens. Die dargestellte Planung der zehn Stunden erfolgt jeweils unter einer konkreten Teilüberschrift, die das Stundenziel repräsentiert. Die Schüler stellen u.a. die Ursachen des Konflikts anhand eines Filmbeitrages heraus, beleuchten unterschiedliche Perspektiven und Interessen verschiedener Beteiligter, klären die Bedeutung und Funktionsweise politischer Institutionen und Organisationen (UNO und NATO) für die internationale Friedenssicherung und erarbeiten Bedingungen für nachhaltigen Frieden. Dafür werden Photographien, Falldarstellungen mit Aufgabenstellungen, Pro- und Contra-Argumente zum militärischen Eingreifen in Libyen als Quellentexte, Karikaturen und Arbeitsunterlagen für eine Stationenarbeit im Materialteil mitgeliefert. Die Schüler arbeiten z.B. mit der Placemat-Methode, der Positionslinie, Selbstdiagnose-Bögen (sind im Materialteil) und einem Streitgespräch.

Die Strukturierung des Buches erfolgt praxisorientiert. Einleitend wird ein Überblick über die zehn Stunden der Unterrichtssequenz zum Thema gegeben, deren schematische Verläufe beschrieben und mit kontextbezogenen, unterrichtsrelevanten Kommentaren ergänzt.

Die Autoren diskutieren einen kompetenzorientierten Politikunterricht anhand seiner Qualitätskriterien und unterbreiten Vorschläge für eine kompetenzorientierte Planung in der Fachdidaktik. Das Modell

einer vernetzten kompetenzorientierten Unterrichtsplanung in der politischen Bildung („Das Zahnrad-Modell“ S.53) wird in Leitfragen konkretisiert. Die einzelnen Kompetenzdimensionen werden durch theoretisch begründete und praktisch anwendbare Operatoren beschrieben und mit themenbezogenen Kompetenzerwartungen für die konkrete Unterrichtseinheit detailliert. Diagnostische Elemente sind auf die konkrete Unterrichtseinheit rückbezogen und eine Zusammenstellung von Grundformen des Lehrens und Lernens einschließlich der verwendeten Unterrichtsmethoden dokumentieren die besondere Akzentuierung einer Kompetenzorientierung der Unterrichtssequenz. Die Reflexion und Analyse der Unterrichtsreihe erfolgte aus unterschiedlichen Perspektiven. Der unterrichtende Lehrer kommt hier zu Wort und auch die beteiligten Schüler, die im Anschluss der Unterrichtseinheit interviewt worden sind. Das Buch schließt als kritische Bilanz mit konkreten Verbesserungsvorschlägen.

Dieser initiierte Lehr-Lern-Prozess (ausgewählte Unterrichtsszenen können auf der beiliegenden CD angesehen werden) konnte die Rezensentin nicht nur durch seine zeitliche und didaktische Strukturierung überzeugen. Er überzeugte auch im Hinblick auf die dem Band beigefügten und in der Praxis verwendbaren Materialteile. Der Band dokumentiert, es handelt sich hier um konkreten Unterricht und eben nicht um vorgedachte Unterrichtsstunden, deren Praktikabilität erst noch geprüft werden muss. Ausnahmslos besticht der Sammelband durch seinen besonderen innovativen Charakter der Verknüpfung theoretischer und praxisbezogener Implikationen der Fachdidaktik. Zu fragen ist – und hier müsste nachgebessert werden – warum die Unterrichtsreihe nicht grundsätzlich in das thematisierte (S. 92) fachdidaktische Prinzip der Konfliktorientierung eingebettet worden ist. Insgesamt hält die Rezensentin den vorliegenden Band für Studierende, Referendare, Ausbilder in den Studienseminaren und für Lehrer besonders lesenswert.

Sabine Thormann